

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 111 (1985)  
**Heft:** 15

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Scotty

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Liehaber des Cartoons sollten sich dieses Datum merken: Ab Freitag, 12. April, ist in der Galerie Ursula Wiedenkeller, Neustadtgasse 2/ Trittligasse, 8001 Zürich, eine Ausstellung mit Cartoons von Nebelpalter-Mitarbeitern zu sehen. **Ted und Eveline Stoll** präsentieren in dieser Galerie die Zeichner und Cartoonisten: **René Fehr, Jürg Furrer, Peter Hürzeler, Fredy Sigg, Heinz Stieger** und **Hanspeter Wyss**. Die Ausstellung dauert bis Samstag, 27. April, und ist Dienstag bis Freitag geöffnet von 15 bis 18.30 Uhr, Samstags 12 bis 16 Uhr.



Heute Dienstag, 9. April, wird um 17 Uhr im Fernsehen DRS zum erstmalig die Sendung «Wundergugge» ausgestrahlt. Zuschauen dürfen alle, die noch nicht siebenjährig sind, und alle, die heute sieben Jahre alt (d. h. jung.) werden. (Viel Glück zum Geburtstag!) Alle Leute über sieben sollten die Sendung natürlich auch sehen. Was wird denn da gezeigt? Zu sehen ist die gezeichnete Fortsetzungsgeschichte über Idi und Bombo (im Bild).

Dabei handelt es sich um eine Arbeit von **Ian David Marsden**, einem jungen Zürcher Cartoonisten, von dem der Nebelpalter schon mehrmals Zeichnungen veröffentlicht hat.



Verschiedene Beiträge von **Lukratus**, die im Nebelpalter 1983 und 1984 erschienen sind, können nun in sehr handlicher Form erworben werden: Erwin A. Sautter hat diese Texte im Eigenverlag in einem ansprechenden Bändchen herausgegeben, und zwar unter dem Verlagssignet eines Ballons. Liegt da wohl etwas Symbolik zum erwünschten Auftrieb beim Absatz dieses Büchleins drin? Zu beziehen sind die «Kurzgeschichten von Lukratus» (Preis Fr. 8.–) über die folgende Adresse: Erwin A. Sautter, Postfach 343, CH-8126 Zumikon, Tel. 01/918 08 82).

Der Weg zur Galerie Sanapark ist einfach zu finden: das Gebäude liegt an der Hauptstrasse Birmensdorf-Urdorf und ist wegen seiner farblichen Gestaltung unübersehbar. Was aber gibt es hier zu sehen? Noch bis Dienstag, 16. April, stellt Nebelpalter-Mitarbeiter **Fredy Sigg** in den Räumen dieser Galerie Öl- und Ölkreidebilder sowie Aquarelle aus. Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet, Samstag und Sonntag bis 16 Uhr. Von besonderem Reiz bei den Arbeiten Fredy Siggs sind die Bilder mit seinen Clowns und jene, die das Variété und «das Milieu» zum Thema haben. Hier kommen Menschen zum Vorschein, die man nicht so schnell wieder vergisst.

In Nr. 14 fehlten **Horsts** Zeichnungen, weil seine wöchentliche Sendung auf dem Weg zwischen München und Rorschach irgendwo aus unerklärlichen Gründen verschwand und nie bei der Redaktion ankam.

Zwei alte Rivalinnen treffen sich beim Arzt im Wartezimmer. «Woran leiden Sie?» fragt die eine. «Ich habe eine Fleischvergiftung.» «Ach, haben Sie sich in die Zunge gebissen?»



## Der Grimassenschneider

Jedesmal diese heftige Abneigung, wenn meine Frau zum Grimassenschneider geht und sich eine neue Grimasse schneiden lässt, die gerade in Mode ist. Ich glaube, der Grimassenschneider verhöhnt uns.

Meine Frau ist anderer Ansicht. Sie will ein Ansehen haben bei den Leuten, und das ist nur möglich, wenn sie die neueste

*Von Peter Maiwald*

Grimasse mitmacht. Ich dagegen versuche verzweifelt, mein Gesicht zu wahren, komme aber von Zeit zu Zeit auch nicht am Grimassenschneider vorbei, will ich nicht gänzlich in den Kreisen meiner Freunde und denen meiner Frau vereinsamen.

Obwohl ich meiner Frau ständig sage, dass ich alt genug bin, um ein eigenes Gesicht zu haben, und auch kein Künstler bin, der sich von der Menge abheben will, besteht sie doch darauf, dass wir mit der Zeit gehen. Ich zeige ihr meine Falten und Furchen und frage sie eindringlich, ob das keine Jahre seien und ob die Zeit, mit der ich bisher gegangen und ausgekommen bin, nicht zähle. Da fängt sie an zu weinen und spricht von einer modernen Zeit, der wir uns nicht verschliessen dürfen. Da erhebe ich mich um des lieben Friedens willen und ziehe mich für den Grimassenschneider um.

Adolphe begrüsst uns wie immer wie Freunde, obwohl wir doch Kaufmann und Kunden sind und das Geld, das zwischen uns steht, erhebliche Bedeutung hat. Er weist uns in zwei verschie-

dene Kabinen, wo zwei seiner Angestellten an uns Hand anlegen. Auf meine schwachen Einwände behauptet sie, dass meine Miene nicht meinem Typ entspricht.

Die Angestellten des Grimassenschneiders beginnen nun, mir eine Grimasse zu schneiden, deren Form sie einer Sammlung von Schautafeln entnehmen, die monatlich ergänzt wird. Um neue Schnitte sind sie nicht verlegen. Der ganze Vorgang ist kurz und schmerzlos, und am Ende bin ich immer gleichermassen entsetzt und überrascht, was sich aus mir nicht alles machen lässt.

Für die letzten Handgriffe kommt Adolphe herein und gibt durch kleine Zugaben meinem Gesicht etwas Meisterhaftes. Im Spiegel gewöhne ich mich eine Zeitlang an mein neues Äusseres, bevor ich die Kabine verlasse und meine Frau an der Stimme wiedererkenne.

Wir fallen uns dann in die Arme und versichern uns gegenseitig, wie gut uns die neuen Gesichtszüge stehen. Wir gehen dabei vorsichtig miteinander um, fast zärtlich, damit sich unsere neuen Züge nicht durch unsere Bewegungen verwischen.

Auf der Strasse haben wir dann das Nachsehen der kleinen gewöhnlichen Leute und geniessen es in der Vorfreude, was unsere Freunde und Nachbarn dazu sagen werden.

Reklame

Trybolfrisch soll Dein Atem sein  
Begibst Du Dich zum Stelldichein

Trybol Kräuter-Mundwasser und Zahnpasta Trybol